

# Himmlicher Glanz

Raffaël, Dürer und  
Grünewald  
malen die Madonna

















# HIMMLISCHER GLANZ

Raffael, Dürer und Grünewald  
malen die Madonna

Herausgegeben von  
Andreas Henning und Arnold Nesselrath

Mit Beiträgen von

Andreas Henning, Bernhard Maaz, Gudula Metze,  
Fabio Morresi, Arnold Nesselrath, Sebastian Oesinghaus,  
Ulderico Santamaria, Sandra Schmidt und Wolfgang Urban

PRESTEL  
München · London · New York



14	Grußwort
15	Grußwort
17	Zum Geleit
20	<b>Arnold Nesselrath</b> Raffael (1483–1520)
30	<b>Arnold Nesselrath</b> Sigismondo de' Conti
36	<b>Sandra Schmidt</b> Papst Julius II. und der Auftrag für die <i>Sixtinische Madonna</i>
40	<b>Arnold Nesselrath</b> Raffaels <i>Madonna von Foligno</i>
52	<b>Andreas Henning</b> Raffaels <i>Sixtinische Madonna</i>
60	<b>Wolfgang Urban</b> Das Marienbild als Weltbild: Die <i>Stuppacher Madonna</i> von Matthias Grünewald
66	<b>Bernhard Maaz</b> Lucas Cranach d. Ä. (Werkstatt): <i>Die Madonna auf der Mondsichel mit dem Stifter Hieronymus Rudelauf</i>
70	<b>Sebastian Oesinghaus</b> Albrecht Dürers <i>Dresdener Altar</i> : Ein Marienaltar zwischen Spätmittelalter und Renaissance
74	<b>Bernhard Maaz</b> Albrecht Altdorfer: <i>Maria mit dem Kind in der Glorie</i>
78	<b>Arnold Nesselrath</b> Raffael und die Meister des Nordens
86	<b>Gudula Metze</b> »Die Madonna in den Wolken« in der Druckgrafik Marcantonio Raimondis
92	<b>Bernhard Maaz</b> Mythenbildung und Kanonisierung: Raffaels <i>Madonna von Foligno</i> in der Zeit der Klassik und Romantik
100	<b>Fabio Morresi, Ulderico Santamaria</b> Maltechnologische Untersuchungen zu Raffaels <i>Madonna von Foligno</i>
112	Verzeichnis der ausgestellten Werke
114	Bibliografie
120	Autorenverzeichnis
121	Bildnachweis
123	Dank der Herausgeber
128	Impressum

Est ea [Maria] Tota pulchra,  
quoniam iubar gloriae  
Dei in illa refulget.

Maria ist die Tota pulchra,  
die ganz Schöne,  
denn in ihr erstrahlt der Glanz der Herrlichkeit Gottes.

**Papst Benedikt XVI.**  
Sacramentum caritatis, 96



## GRUSSWORT

Stanislaw Tillich  
Ministerpräsident des Freistaates Sachsen

Liebe Besucherinnen und Besucher der Ausstellung »Himmlischer Glanz«,

vor 500 Jahren schuf Raffael zwei Meisterwerke der Renaissance: die *Sixtinische Madonna* und die *Madonna von Foligno*. Anlässlich des Deutschlandbesuchs von Papst Benedikt XVI. im September 2011 verlässt die *Madonna von Foligno* erstmalig die Pinacoteca Vaticana, um in Dresden ihr berühmtes »Schwesterbild« wiederzutreffen. Raffael malte die große Altartafel der *Madonna von Foligno* in den Jahren 1511/12 – noch bevor er im Sommer 1512 von Papst Julius II. beauftragt wurde, die *Sixtinische Madonna* zu schaffen. Beide Gemälde standen also damals mutmaßlich zeitgleich in Raffaels Atelier und werden jetzt erstmals wieder gemeinsam zu sehen sein.

Für den Freistaat Sachsen und die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden ist es eine große Ehre, dass diese Ausleihe die *Madonna von Foligno* in die Gemäldegalerie Alte Meister der sächsischen Landeshauptstadt führt. Die herausragende Stellung dieser Sammlung steht beispielhaft für die Kunstschatze, die im Freistaat Sachsen eine ganz besondere Ausstrahlungskraft besitzen.

Seiner Heiligkeit Papst Benedikt XVI. danken wir, dass er den »Besuch« von Raffael's *Madonna von Foligno* ermöglicht hat. Die Deutschlandreise des Papstes strahlt so bis nach Sachsen.

Seiner Eminenz Giovanni Kardinal Lajolo, dem Präsidenten des vatikanischen Governatorats, danken wir für die Unterstützung dieses Ausstellungsprojektes. Erzbischof Dr. Robert Zollitsch, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz, sind wir ebenfalls dankbar verbunden. Der deutsche Botschafter beim Heiligen Stuhl, Dr. Walter Jürgen Schmid, hat maßgeblichen Anteil an der Idee und Realisierung dieser Ausstellung. Für die großzügige Leihgabe der *Stuppacher Madonna* danken wir dem Bischof von Rottenburg-Stuttgart, Dr. Gebhard Fürst.

Wir wünschen allen Besuchern einen anregenden, erfüllenden Gang durch die Ausstellung. Sie bildet den glanzvollen Auftakt zum großen Jubiläumsjahr 2012, in dem wir den 500. Geburtstag von Raffaels *Sixtinischer Madonna* feiern werden.

## GRUSSWORT

G i o v a n n i K a r d i n a l L a j o l o  
Präsident der Päpstlichen Kommission für den Staat der Vatikanstadt  
und des Governatorato des Staats der Vatikanstadt

Die Einladung, ein Grußwort für diesen Katalog beizusteuern, habe ich aus verschiedenen Gründen gerne angenommen, insbesondere wegen der Bande, die viele Jahre meines Lebens mit Deutschland verbinden, aber noch mehr wegen des bevorstehenden Besuchs von Papst Benedikt XVI. in Deutschland. Gerade aus diesem Anlass wird nun Raffaels großartiges Altarbild der *Madonna von Foligno* in Dresden ausgestellt, neben dem noch berühmteren Gemälde, der *Sixtinischen Madonna*.

Das erste Abkommen, das ich während meines Dienstes als Apostolischer Nuntius in Deutschland unterzeichnen durfte, war jenes vom 2. Juli 1996 zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Freistaat Sachsen. Zu den zentralen Neuerungen gehört die Grundsatz-erklärung in Artikel 19: »(1) Die katholische Kirche und der Freistaat bekennen sich zu ihrer gemeinsamen Verantwortung für den Schutz und Erhalt der kirchlichen Kulturdenkmale. (2) Die katholische Kirche verpflichtet sich, ihre Kulturdenkmale im Rahmen des Zumutbaren zu erhalten, zu pflegen und nach Möglichkeit der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.«

Solche Bestimmungen beziehen sich offensichtlich nur auf die sich in Sachsen befindlichen bedeutenden Kulturdenkmale, doch wie ich meine steht mit dem Geist, der sie inspiriert hat, die Tatsache in Einklang, dass Benedikt XVI. den vom Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen, Herrn Stanislaw Tillich, geäußerten und von mir mit Überzeugung unterstützten Wunsch erfüllt hat, aus Anlass seiner bevorstehenden Apostolischen Reise die *Madonna von Foligno* an der Seite der *Sixtinischen Madonna* ausstellen zu können. Auch auf diese Weise wird die »gemeinsame Verantwortung« von Kirche und Staat, wie sie im erwähnten Abkommen auf der Stufe der Teilkirche verankert ist, durch das Beispiel des Heiligen Stuhls und des Vatikanstaates bekräftigt.

Die Entscheidung, die Vatikanischen Museen für einige Monate auf Raffaels *Madonna von Foligno* verzichten zu lassen, konnte nicht leichtfertig getroffen werden. Für mich in meinem Amt als Präsident des Governatorats des Vatikanstaats und für Prof. Antonio Paolucci als Direktor der Vatikanischen Museen schien jedoch die Idee des Generaldirektors der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden begrüßenswert, anlässlich des Besuches von Benedikt XVI. in seiner deutschen Heimat das bedeutendste Gemälde Raffaels in Deutschland, die *Sixtinische Madonna*, seiner vatikanischen »Schwester« vergleichend in Dresden gegenüberzustellen. Die Überführung der *Madonna von Foligno* nach Dresden bedurfte einer Entscheidung des Papstes. Benedikt XVI. hat zugestimmt und wollte dadurch auch seine persönliche Wertschätzung für diese historische und außerordentlich schöne Stadt zum Ausdruck bringen, eine Stadt, die aus den Ruinen des Krieges mit großem Mut und in neuem Glanz auferstanden ist.

Die Initiative für diese Ausstellungsidee wurde maßgeblich entwickelt von Prof. Dr. Martin Roth, Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, und Dr. Andreas Henning, Kurator für italienische Malerei der Gemäldegalerie Alte Meister, und hatte die Unterstützung der Regierung des Freistaates Sachsen wie auch des Botschafters der Bundesrepublik Deutschland beim Heiligen Stuhl, Dr. Walter Jürgen Schmid. Ihnen möchte ich meine große Wertschätzung aussprechen, indem ich die Gefühle der freundschaftlichen Verbundenheit erwidere. Mit ihnen danke ich Prof. Antonio Paolucci, Direktor der Vatikanischen Museen, und Prof. Dr. Arnold Nesselrath, Delegierter für die wissenschaftlichen Abteilungen und die Werkstätten der Vatikanischen Museen, wie auch allen anderen von Seiten des Governatorats des Vatikanstaats und von deutscher Seite. Insbesondere danke ich auch dem Heiligen Vater Benedikt XVI. für seine großzügige Entscheidung und wünsche mir, dass seine Apostolische Reise in seine Heimat für alle ein Moment der Freude und des erneuerten Nachdenkens über die eigenen Werte des christlichen Glaubens werde.



## ZUM GELEIT

Prof. Antonio Paolucci  
Direktor der Vatikanischen Museen

Prof. Dr. Martin Roth  
Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

Die Ausstellung ist einem der populärsten Motive der Renaissance, der Mariendarstellung, gewidmet. Schon seinen Zeitgenossen galt Raffael als der Madonnenmaler schlechthin. Die Ausstellung vereint hochkarätige Beispiele aus diesem großen Themenkreis. Darüber hinaus gibt die Ausstellung einen Einblick in Raffaels Werkstatt, in der die *Madonna von Foligno* und die *Sixtinische Madonna* entstanden. In konzentrierter Form begleiten etwa 20 Exponate die einmalige Begegnung der beiden Altartafeln von Raffael in Dresden.

Anlass und Rang der Ausstellung waren für uns der Grund, eine längerfristige Kooperation der Musei Vaticani und der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden zu begründen, um die kuratorische, wissenschaftliche und restauratorische Zusammenarbeit auch in Zukunft zu vertiefen.

Unser herzlicher Dank gilt den Leihgebern, die in großzügiger Weise diese Ausstellung ermöglicht haben: Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Städel Museum Frankfurt am Main, British Museum London, Kirchengemeinde Maria Krönung in Bad Mergentheim-Stuppach, Pinacoteca Vaticana sowie Kupferstich-Kabinett und Münzkabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.





# ESSAYS



# RAFFAEL (1483–1520)

Arnold Nesselrath

1512 ist das Jahr des großen öffentlichen Durchbruchs von Raffael in Rom. Am päpstlichen Hof war er mit der Ausstattung der Repräsentationsräume, der sogenannten Stanzen, der übertragende Maler, neben dem nur Michelangelo mit der Decke in der Sixtinischen Kapelle bestehen konnte. Für den Bankier des Papstes Agostino Chigi hatte er in dessen Villa zwischen dem rechten Tiberufer und der Via della Lungara mit dem Fresko der *Galathea* zwar einen monumentalen, aber dennoch privaten Auftrag ausgeführt. Obwohl er neben diesen langfristigen Projekten stetig kleinere und größere Madonnenbilder geschaffen hatte, trat er mit seinem ersten großen römischen Altarbild für den Hochaltar in S. Maria in Aracoeli auf dem römischen Kapitol, der *Madonna von Foligno*, erstmals vor die breite Öffentlichkeit. Vielleicht noch durch die Umgebung des mittelalterlichen Kirchenraumes gesteigert, war Raffaels Name nach der Aufstellung der Altartafel in aller Munde. Aus den Notizen des portugiesischen Rombesuchers, der unter dem Namen Hidalgo de Chavez bekannt ist, geht hervor, dass Raffael und Michelangelo um 1512 das Maß aller Dinge in der römischen Malerei waren.<sup>1</sup>



So wie Raffael sich 1512 in der *Vertreibung des Heliodor* in seinem Selbstbildnis (→Abb. 4) dargestellt hatte, als bärtiger, vornehmer Edelmann, sollte er auch lange Zeit in Erinnerung bleiben. Im gleichen markigen Typus tritt er in seinem Doppelporträt mit einem Freund auf, das schließlich Giulio Bonasone als Vorlage für seine Kupferstichkopie von Raffaels Kopf (→Abb. 1) gedient und damit über Jahrhunderte bestimmt hat, wie der Künstler in Erinnerung geblieben ist.<sup>2</sup> Erst in der Romantik wird der anmutige Jüngling des frühen Florentiner Selbstbildnisses zum Topos.<sup>3</sup>

Raffael war 1508 auf Vermittlung seines um eine Generation älteren Verwandten Donato Bramante, des Baumeisters der neuen Peterskirche und des künstlerischen Intendanten des neuen Rom, an den päpstlichen Hof gekommen und hatte von Papst Julius II. den Auftrag erhalten, seine Privatbibliothek, die heute sogenannte Stanza della Segnatura, auszumalen. Er hatte gemeinsam mit dem Sienser Maler Sodoma an der Decke begonnen. Während sich die Diskussion mit dem Auftraggeber über die Ikonografie der *Disputa*, dem geplanten Hauptbild desselben Raumes, das die Theologie in ihrer Komplexität vorstellen sollte, hinzog und die Arbeiten verzögerte, hatte Raffael im Vorgriff in seiner *Schule von Athen* auf der gegenüberliegenden Wand das Thema der unterschiedlichen philosophischen Ansätze malerisch, kompositorisch und inhaltlich so überzeugend gestaltet, dass der Papst ihm den alleinigen Auftrag für die Ausmalung des ganzen Papstappartements übertrug und alle Aufträge an die älteren Maler, die dort bis dahin tätig gewesen waren,

1 Madrid, Real Academia de la Historia, Salazar y Castro, Nr. 76, fol. 195 recto. Zum Manuskript s. Deswarte-Rosa 1985.

2 Pezzini/Massari/Prosperi Valenti Rodinò 1985, S. 226 f.; Morello 1984, Ausst.-Kat. Stuttgart 2001, S. 229, Nr. 8 B1.

3 Florenz, Uffizien, inv. 1890, Nr. 1706.

widerrief.<sup>4</sup> Als Raffael 1512 im zweiten Raum, der heute sogenannten Stanza d'Eliodoro (→Abb. 2 und 3), zu malen begann, war er als Hofmaler etabliert und unter den Kardinälen, Humanisten, Persönlichkeiten und Personen, die am Hofe verkehrten, bekannt. Seit er 1509/10 am *Parnass* an der dritten Wand der Privatbibliothek gearbeitet hatte,<sup>5</sup> hat sich die Vertrautheit und der Austausch mit diesen Zirkeln in den zahlreichen Porträts, die in den Fresken immer wieder auftreten, manifestiert und gesteigert.

Mit Bramante, Michelangelo und Raffael hatte Julius II. die wohl kreativste damals denkbare Potenz aus allen Disziplinen der Kunst von der Malerei, über die Skulptur bis hin zur Architektur versammelt, um sein Verständnis von der Aufgabe des Papsttums in der damaligen historischen und politischen Situation sichtbar zu machen. Was Julius damals in Auftrag gegeben hat, gehört bis heute zu den hervorragendsten künstlerischen Leistungen der Menschheit. Bramante war der älteste von den dreien und kannte Julius noch aus seiner Zeit als Kardinal.<sup>6</sup> Nachdem dieser zum Papst gewählt worden war, war er als erster der drei Künstler in dessen Dienst getreten. Als genialer Baumeister war Bramante nicht nur das Wagnis der Erneuerung der Peterskirche eingegangen und hatte die Planung der vatikanischen Palastanlage übernommen, sondern er prägte das gesamte Rombild jener Jahre und wurde zum Spiritus Rector in allen künstlerischen Belangen des Papstes. In dieser Funktion hatte er die Fähigkeiten Raffaels erkannt, und öffnete dem damals erst 24-Jährigen im Zentrum der Kunstproduktion jener Zeit durch seine Protektion alle Möglichkeiten. Ausdruck dieses Austausches mit Bramante ist Raffaels *Schule von Athen* von 1508 mit einer gleichsam virtuellen Projektion der Peterskirche, von der gerade erst die Vierungspfeiler aufgemauert wurden und deren Bau sich noch fast ein Jahrhundert hinziehen sollte.

Aus der künstlerischen Ballung am Hofe Julius' II. ergab sich zwangsläufig eine gewaltige Konkurrenz. Man bedenke nur, dass an der Schnittstelle zwischen Raffaels Fertigstellung der Stanza della Segnatura mit der *Schule von Athen* und der *Disputa* im Jahre 1511, einer perfekten formalen und farbigen Umsetzung eines komplexen intellektuellen Gedankengeflechtes, und Raffaels Beginn in der Stanza d'Eliodoro mit der *Messe von Bolsena* (→Abb. 2) und der *Befreiung Petri* (→Abb. 8) im Jahre 1512, einem Abenteuer der Farbe, nahezu parallel Michelangelos gewaltige Sixtinische Decke (→Abb. 9) zum 1. November 1512 enthüllt wurde. Gleichzeitig drängten vermehrt norditalienische Maler nach Rom, allen voran Sebastiano del Piombo, der 1511 aus Venedig übersiedelte und mit Porträts wie dem des Kardinal Ferry Carandolet auf sich aufmerksam machte.<sup>7</sup> Am Beispiel Fra Bartolomeos, der 1513 aus Florenz gekommen war, wird deutlich, wie hoch der psychologische Druck gewesen sein muss: Erschöpft kehrte er ein Jahr später nach Florenz zurück, ohne seinen Auftrag, die beiden Tafeln für die Kirche S. Silvestro al Quirinale mit kolossalen Figuren des Heiligen Paulus und des Heiligen Petrus fertiggestellt zu haben. Raffael hat Letztere für seinen alten Freund aus Florentiner Tagen dann vollendet. Aber auch besondere Künstler aus dem Norden Europas fanden in Rom Aufträge, wie der Fall des virtuosen französischen Glasmalers Guillaume de Marcillat zeigt.<sup>8</sup>

1508 hatten Perugino mit dem Auftrag für das Gewölbe der Stanza dell'Incendio<sup>9</sup> und 1509 Pinturicchio, sein Schüler, mit der Ausmalung des Gewölbes im Chor von S. Maria del Popolo ihre letzten großen Aufträge in Rom erhalten.<sup>10</sup> Beide Malereien sind der Schwanengesang der älteren Generation. Vor allem Pinturicchio hatte nahezu zwei Jahrzehnte lang Rom monopolartig beherrscht. Wenn man von Antoniazzo Romanos Apsisausmalung in S. Croce in Gerusalemme und von Perugino absieht, hatte er die Aufträge für fast alle großen Freskendekorationen in der Stadt bekommen: in den Borgia-Gemächern Papst Alexanders VI. im Vatikan, in allen drei Kapellen der Familie della Rovere in S. Maria del Popolo, in der Bufalini-Kapelle in S. Maria in Aracoeli, im Palazzo Colonna, im Palazzo des Domenico della Rovere sowie in der Engelsburg. Hatte bis vor kurzem Perugino noch als »[...] il miglior maestro d'Italia«<sup>11</sup> gegolten, so fand diese Mode ein jähes Ende mit dem Auftreten von Raffael und Michelangelo im Vatikan und schlug sogar bald in ein eher harsches Negativurteil um.<sup>12</sup> Während der acht Jahre ältere

4 Vasari 1906, Bd. IV, S. 330–333.

5 Nesselrath 2003.

6 Denker/Nesselrath 2001.

7 Hirst 1981, S. 98.

8 zu Fra Bartolomeo s. Vasari 1906, S. 187 f.; zu Marcillat s. Henry 2001.

9 Nesselrath 1992, S. 33–44; Mancinelli/Nesselrath 1993, S. 293–298.

10 Schulz 1962; Scarpellini/Silvestrelli 2004, S. 276 ff.

11 So Agostino Chigi an seinen Vater in Siena im Jahr 1500. Scarpellini 1984, S. 112; Casciu 1998, S. 31.

12 Vasari 1906, Bd. III, 493 f. und 589 f.



1 → Giulio Bonasone  
 Porträt von Raffael, 1773 (dritter Zustand)  
 Kupferstich, 288 × 186 mm (Platte)  
 Staatsgalerie Stuttgart, Graphische Sammlung,  
 Inv. A 24678

Michelangelo im Verlauf des Werkprozesses eifersüchtig über seine Schöpfungen wachte,<sup>13</sup> ist bei Raffael die offene Diskussion mit dem Auftraggeber während der Ausführung in den Zeichnungen und an den sprechenden Befunden der Malereien nachzuvollziehen, sei es im Ringen um die Komposition und die Ikonografie wie bei der *Disputa*<sup>14</sup> und dem *Parnass*<sup>15</sup> oder beim Einsetzen oder Verändern einzelner Figuren wie dem Denker in der *Schule von Athen*<sup>16</sup> oder der Papstgruppe in der *Vertreibung des Heliodor*.<sup>17</sup>

Raffael war am 27. März oder am 6. April 1483 in der kleinen Stadt Urbino in den Marken als Sohn von Giovanni Santi (1430/40–1494), einem Hofmaler von Federico da Montefeltre (1422–1482), dessen Hof Giovanni in einem langen Gedicht beschreibt, geboren worden. Obwohl der Herzog von Urbino einer der erfolgreichsten Söldnerführer seiner Zeit war, zeichnete er sich durch eine hohe Bildung aus. Dank seiner Förderung der Künste, Musik und Literatur errichtete er in seinem kleinen Fürstentum und dem prachtvollen Palast, den Luciano Laurana und Francesco di Giorgio Martini entworfen hatten, ein Zentrum des Humanismus, das von den gelehrten Denkern wie Baldassare Castiglione oder Pietro Bembo frequentiert und als Idealstaat gepriesen wurde. Auch die europäische Kultur war am Hofe von Federico da Montefeltre, der selbst Träger des englischen Hosenbandordens war, durch Maler wie Justus van Gent und Pedro Berreguete, aber auch durch Werke wie ein Diptychon von Hans Memling vertreten.

Giovanni Santi hatte das Talent seines Sohnes Raffael bereits in dessen jungen Jahren erkannt und ihn zu dem berühmten Perugino nach Perugia in die Lehre gebracht. Nach dem frühen Tod des Vaters kehrte der erst elfjährige Raffael nach Hause zurück,

<sup>13</sup> Vasari 1906, Bd. IV, S. 339 f.

<sup>14</sup> Nesselrath 2004.1, S. 284–288.

<sup>15</sup> Nesselrath 2003.

<sup>16</sup> Nesselrath 1996.2, S. 20 f., Fig. 85–90 und 97 f.;  
 Nesselrath 2004.1, S. 285.

<sup>17</sup> Nesselrath 2009, S. 24.



Andreas Henning, Arnold Nesselrath

### **Himmlicher Glanz**

Raffael, Dürer und Grünewald malen die Madonna

Gebundenes Buch, Pappband, 128 Seiten, 24x30

75 farbige Abbildungen

ISBN: 978-3-7913-5185-8

Prestel

Erscheinungstermin: September 2011

Raffaels Madonnen in Dresden erstmals wiedervereint

"Himmlicher Glanz" führt zwei Altartafeln von Raffael zusammen, die zuletzt 1512 gemeinsam im Atelier des Künstlers standen: die „Madonna di Foligno“ und die „Sixtinische Madonna“. Beide Gemälde sind so eng miteinander verwandt, dass man sie als ‚Geschwisterbilder‘ bezeichnen muss: Zur selben Zeit von Raffael gemalt, zeigen sie die himmlische Erscheinung der Madonna. Erstmals verlässt die „Madonna di Foligno“ die Pinakothek der Vatikanischen Museen, um zu einer Ausstellung zu reisen. Die beiden einzig überlieferten Vorzeichnungen zu diesem Werk werden ebenfalls zu sehen sein.

Der malerische Kosmos der Marien-Darstellungen nördlich und südlich der Alpen wird um weitere hochkarätige Werke von Raffaels Zeitgenossen ergänzt, darunter Gemälde von Albrecht Dürer und Matthias Grünewald.

"Himmlicher Glanz" ist das Katalogbuch zur Ausstellung in der Gemäldegalerie Alte Meister in Dresden, die in Kooperation mit den Musei Vaticani im Rahmen des Besuchs von Papst Benedikt XVI. in Deutschland (22. bis 25. September 2011) stattfindet.